

# Proletarier „an der Heimatfront“! Gefährtinnen und Gefährten!



In vielen Teilen der Welt setzt der Kapitalismus gerade wieder seine ihm innewohnende Kriegsmaschinerie in Gang, um Tausende und Abertausende Proletarier abzuschlachten. Sie werden unerbittlich bombardiert und beschossen; absichtlich ausgehungert und ohne Wasser gelassen; gezwungen, sich in den Schützengräben gegenseitig zu erschießen, zu erstechen oder mit Gas zu vergiften, vergewaltigt, gefoltert und verstümmelt...

Wenn unsere Klasse mit diesem Gemetzel, dieser schrecklichen Zuspitzung der Unmenschlichkeit der kapitalistischen Gesellschaft konfrontiert wird, ist ihre einzige Reaktion, sich dem nicht zu unterwerfen! Das kommt aus unserem Bauch heraus und ist gleichzeitig Ausdruck unserer historischen Klasseninteressen.

Deshalb kam es kurz nach Beginn des Krieges in der *Ukraine* auf beiden Seiten der Front zu den sogenannten „Zwischenfällen“. Soldaten beider Armeen versuchen zunehmend, sich der Einberufung und Entsendung an die Front zu entziehen. Sie verstecken sich, wenn sie können, und wenn sie in die Militäreinheiten gezwungen werden, versuchen sie zu fliehen und ihre Positionen bei der ersten Gelegenheit zu verlassen. Es ging so weit, dass sich die *ukrainischen* Generäle über den „völligen Zusammenbruch der Armeedisziplin“ beschwerten. Dasselbe passiert, wenn auch leider in kleinerem Maßstab, in anderen innerbürgerlichen Konflikten im *Nahen Osten*, im *Sudan* und anderswo. Sowohl in der *Ukraine* als auch in *Russland* wurden Armeeeoffiziere und Militärrekrutierer von ihren „eigenen“ Truppen angegriffen.

**Aber was können wir als Proletarier, die in den „friedlichen“ Gebieten der „Heimatfront“ leben, tun, um den Kampf unserer Klassenbrüder in Uniform, die sich gegen den kapitalistischen Krieg auflehnen, praktisch zu unterstützen und ihn mit unseren eigenen Kämpfen zu verbinden?** Selbst wenn wir das Glück haben, weit genug von der „Todeszone“ entfernt zu leben, dass wir nicht unter Bombenangriffen, Raketen, militärischer Besatzung oder der Anwesenheit umherstreifender Banden von „Spezialeinheit“-Mördern leiden?

Unser Leben wird dennoch täglich durch Kürzungen bei den „Sozialausgaben“, die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und die Intensivierung der Ausbeutung, den Anstieg der Preise für Wohnraum, Lebensmittel, Energie und andere Überlebensmittel, die zunehmende soziale Kontrolle und Repression sowie die allgemeine Militarisierung der Gesellschaft beeinträchtigt.

Das ist natürlich nichts Neues, wir erleben dieses Elend auch in Zeiten des kapitalistischen „Friedens“ und kämpfen trotzdem dagegen an. Aber während eines Krieges oder intensiver Kriegsvorbereitungen müssen das Kapital und der Staat einen zunehmenden Teil der Produktion in die sogenannte „Kriegswirtschaft“ verlagern. Mit anderen Worten: Waffen, Munition und Militärfahrzeuge, Treibstoff, Lebensmittelrationen usw. müssen schnell produziert und ebenso schnell für den Prozess des Massenmordes an Proletariern – UNS! – ausgegeben werden. Und weil jeder Staat dies schneller und umfassender tun muss als der „Feind“, entsteht ein immenser Druck, immer härter und länger zu arbeiten, mit weniger Schutz und so weiter. Gleichzeitig muss der Staat die Propaganda für die Nation und die Heiligkeit des „Vaterlandes“, der „Demokratie“ und der „Freiheit“ verstärken, um uns davon zu überzeugen, uns für die Interessen des Kapitals zu opfern, die niemals unsere eigenen sein können.

**Die erste Antwort auf die Frage, was zu tun ist, lautet daher: Revolte gegen unsere eigene Ausbeutung!** Durch Streiks, Besetzungen, Blockaden und Sabotage von Autobahnen und Eisenbahnen, Plünderung von Gütern sowie deren Umverteilung innerhalb unserer Klasse usw. greifen wir während des Krieges die Produktion, Verwertung und Reproduktion des Kapitals an, die für die Kriegsanstrengungen benötigt werden. Aber auch, indem wir unsere Klasseninteressen gegen die Interessen der herrschenden Klasse durchsetzen, untergraben wir ihr Märchen von der „nationalen Einheit“! Unsere Klassenfeinde werden auch mehr Polizisten und Soldaten entsenden müssen, um zu versuchen, unsere Kämpfe zu unterdrücken – und diese werden dann für die Jagd auf Deserteure und Flüchtlinge, für die Durchsetzung der Mobilmachung, für die Bewachung der Grenzen fehlen... und ihre Loyalität gegenüber dem Staat ist nicht selbstverständlich. Schließlich wurden die Meutereien in der *russischen* Armee im Februar 1917 dadurch ausgelöst, dass die Soldaten von ihren Offizieren den Befehl erhielten, streikende Arbeiter in Petrograd zu zerschlagen!

Um unseren Angriff auf die Kriegsmaschinerie direkt und effizient zu gestalten, müssen wir unsere subversiven Aktivitäten auf mehrere Bereiche konzentrieren:

★ **Störung der militärischen Infrastruktur** wie Munitionslager, Eisenbahnen, Häfen, Flughäfen und Straßen, die zur Lieferung von Truppen und militärischem Material an die Fronten genutzt werden.

Wir können uns von unseren proletarischen Brüdern und Schwestern inspirieren lassen, die seit Beginn des Krieges in *Belarus* und *Russland* kollektiv die Eisenbahn sabotieren, um die Lieferung von Militärmaterial an die Front zu stoppen.

Auch von den Hafentararbeitern in Genua und Triest in *Italien* und in Piräus in *Griechenland*, die den Transport von Waffen und Munition in die *Ukraine*, nach *Israel* oder für die *amerikanischen* Bombenangriffe auf den *Jemen* blockieren.

★ **Unterbrechung der militärischen Rekrutierung**, Einberufung und „Busifizierung“ von Wehrpflichtigen an die Front. Sowohl in der *Ukraine* (*Transkarpatien* und andere) als auch in *Russland* (*Dagestan* und andere) werden Schweine und Militärpatrouillen, die die Wehrpflichtigen verhaften wollen, von ihren wütenden Verwandten und Freunden konfrontiert.

Wenn wir in Ländern leben, die weiter von der Front entfernt sind, setzt der Staat bisher entweder auf eine Art „freiwillige“ Rekrutierungstaktik oder auf nationalistische Manipulation wie die patriotischen Bildungsprogramme, die beispielsweise in *Frankreich* oder *Polen* durchgeführt werden, oder auf Projekte zur Wehrpflicht. Wenn wir nach Inspiration suchen, was wir dagegen tun können, sollten wir auf die lange Tradition von Protesten und Aufständen gegen militärische Rekrutierer und „militärische Karriereberater“ an *amerikanischen* Universitäten hinweisen, die bis zu den sogenannten Kriegen in *Vietnam* und am *Persischen Golf* zurückreichen und bis zum jüngsten Krieg in *Gaza* andauern.

Warum sollten Militärrekrutierer, nationalistische Propagandisten oder jene braven Staatsbürger, die für den Staat denunzieren und den antimilitaristischen Klassenwiderstand anprangern – jene, die uns zwingen, uns für das „Wohl der Nation“ zu opfern – ihr Leben in Frieden und Sicherheit leben dürfen? Lasst uns mit ihnen umgehen, wie unsere Klassenbewegung schon immer mit Streikbrechern umgegangen ist! Verräter bekommen Stiche!

★ **Den Deserteuren bei der Flucht** helfen, sie verstecken und über die Grenzen schmuggeln, aber auch unseren Kampf gemeinsam mit ihnen organisieren! Es gibt bereits Netzwerke sowohl in *Russland* als auch in *der Ukraine*, die Soldaten bei der Flucht aus der Armee helfen, und wir müssen sie praktisch mit unseren eigenen Netzwerken des Kampfes verbinden. Das bedeutet sichere Kontakte, sichere Telefone, sichere Häuser, Sammlungen von Geldern...

Die Geschichte des Klassenkampfes zeigt uns, dass der einzige Weg, wie wir uns dem kapitalistischen Krieg wirklich widersetzen können, nicht zugunsten der Fortsetzung unseres Elends im kapitalistischen Frieden, sondern für die Zerstörung der Gesellschaft des Elends und der Ausbeutung insgesamt und damit für die Beendigung aller Kriege, darin besteht, dass sich der Aufstand der Proletarier an der Front und der Kampf derer an der „Heimatfront“ praktisch vereinen!

Erinnern wir uns an die Erfahrungen der Proletarier im *Irak* während des sogenannten Ersten Golfkriegs 1991, als sich Armeedeserteure, von denen viele ihre Waffen behielten, sowohl in den Sümpfen im Süden als auch in den Bergen im Norden versammelten, wo sie zusammen mit den militanten Arbeitern den Aufstand gegen den Staat organisierten!

**Angesichts einer globalen kapitalistischen Katastrophe ist die Revolution unsere einzige Hoffnungsperspektive!**

**Lasst uns unsere Waffen gegen „unsere eigenen“ Ausbeuter und gegen „unsere eigenen“ Generäle richten!**

**Lasst uns gemeinsam gegen den kapitalistischen Krieg, gegen den kapitalistischen Frieden kämpfen!**

**Lasst uns den kapitalistischen Krieg in einen globalen Klassenaufstand für den Kommunismus verwandeln!**

